

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 20 Pfg. pro Monat, 50 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 50 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „ „

Redaktion, Johann Margraf, Druck und Verlag von Joh. Meyer, Gelsenkirchen.

Nro. 25

Gelsenkirchen, den 23. Juni 1894.

6. Jahrgang.

Gelesene Nummern der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung wirft man nicht achtlos beiseite, sondern man giebt sie weiter! Nur wenn jeder Leser der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung stets sich die Verbreitung angelegen sein läßt, kann die Abonnenten- sowie die Mitgliederzahl unserer Organisations stetig steigen und unser rastloser Kampf gegen **Unmenschlichkeit** und **Niedertracht** erfolgreich sein. Kameraden, handelt danach!

Der Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Aufruf

Unterstützung der streikenden Kameraden am Deister.

Kameraden! Der Streik unserer Leidensgenossen am Deister ist in ein ernstes Stadium getreten; er wird langwierig. Die Bergwerksbourgeoisie der Gegend beharrt hartnäckig auf ihrem Standpunkt, keine Löhne zu zahlen, auch soll an der bisherigen Disziplin nichts geändert werden. Aber die streikenden Kameraden haben beschlossen anzuharren, lieber zu hungern, als in das alte Joch zurückzulehren. In den in voriger Nummer veröffentlichten Erklärungen ist der Stand des Streiks und somit die Lage unserer streikenden Kameraden zu ersehen. Hilfe thut noth! Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Schon seit mehreren Wochen dauert der Streik, darum ist schnelle Hilfe jetzt dringend geboten.

Am 7. Juni ist im Streikgebiet folgende Resolution angenommen:

»Die heute im Saale des Ballhofes tagende öffentliche Volks-Versammlung erkennt die Forderungen der streikenden Bergarbeiter in Bantorf als berechtigt an und verpflichtet sich, die Streikenden mit allen Kräften, moralisch wie materiell, zu unterstützen.«

Helfen wir diesen Leuten nach. Sammeln wir schnell zur Unterstützung unserer kämpfenden Kameraden am Deister! Es ist eine Ehrensache für uns, die 500 Leidensbrüder am Deister im Kampfe für ihr gutes Recht über Wasser zu halten.

Welcher zur sofortigen Weiterbeförderung nimmt unser Verbandskassierer Johann Meyer, Bochum, Fahrwelderstraße 24, entgegen.

Zur stattgefundenen Knappschafts-Vorstandswahl.

Glückauf, zur stattgefundenen Wahl!

Nun wird sich hoffentlich einmal die Sache für uns wenden. — Vertretung hatten wir bis heut', doch solche die uns nicht gestreut Von Anfang bis zu Ende. —

Wir hatten sie — doch war sie da Zu Allem Amen nur und Ja Mit Lamm'sgeduld zu sagen. Es war ein jämmerlicher Frei Von Acker- und von Hückerri. Von Engeln und von Zagen.

Doch, waren wir berathen schlecht, Von jetzt — wir hoffen es mit Recht — Wird sich die Sache ändern. Warum? Weil Männer sind gewählt Gar wacker und mit Muth geküßt, Die's nicht mehr lassen schländern. —

Glückauf, zur stattgefundenen Wahl! Wir rufen darun noch einmal Im Namen aller Knappen. Und Ihr, Gewählte im Verein, Wenn's Noth thut, sprecht ein kräftig: Nein! Dann muß es endlich klappen. —

5. internationaler Bergarbeiter-Congress.

Wie schon im ersten Bericht gemeldet wurden täglich, mit Ausnahme des ersten und letzten Tages, 2 Sitzungen abgehalten. In der 6. Sitzung vom 17. Mai gelangte die Frage des gesetzlichen Achtstundentages zur Verhandlung. Dazu lagen 3 Resolutionen vor. Die erste vom Bergarbeiterbund Großbritanniens hatte folgenden Wortlaut:

»Der Congress hält an dem Prinzip eines gesetzlichen Achtstundentages fest, Ein- und Ausfahrt eingeschlossen, da seiner Meinung nach nur auf diesem Wege der Achtstundentag gewonnen und dauernd gesichert werden kann für alle Nationalitäten, welche auf diesem Congress vertreten sind.«

Die Deutschen, Belgier und Franzosen stimmten einstimmig für die Resolution. Der Congress hat sich demnach mit 76 gegen 10 Stimmen für die gesetzliche Regelung des Achtstundentages ausgesprochen. Die 76 repräsentiren 1 050 000 Bergleute (dafür), die 10 repräsentiren 120 000 Bergleute (dagegen). Dabei muß erwähnt werden, daß diese 120 000 eine 7¹/₂stündige Arbeitszeit haben.

Die zweite Resolution von den Delegirten aus Durham und Northumberland, wo eine 7¹/₂stündige Arbeitszeit herrscht, lautete:

»Der Congress hält es in Anerkennung der großen Verschiedenheiten in den Lebensverhältnissen der verschiedenen hier vertretenen Nationen für nicht rathsam, der Gesetzgebung die Vollmacht zu übertragen, die Arbeitszeit der Erwachsenen in den Bergwerken festzusetzen, empfiehlt dagegen dringend einer jeden Nation, jede sich darbietende Gelegenheit zu benutzen, um ihre Arbeitsstunden zu verkürzen, soweit es thunlich und ohne Schädigung ihres eigenen Wohlergehens durchführbar ist.«

In der Nachmittagsitzung vom 17. Mai hatte die französische und belgische Delegation durch Calvignac folgendes Amendement gestellt (dritte Resolution):

»Der Congress beharrt bei der Resolution, die er auf dem Congress zu London gefaßt hat, die Grubenarbeit unter Tage durch Gesetz derartig zu fixiren, daß die Arbeitszeit nur acht Stunden dauert, Ausfahrt und Einfahrt eingeschlossen, und daß dieses Gesetz sich gleicherweise auch auf die Arbeiter über Tage, die beim Bergbau thätig sind, erstrecken soll.«

Der Antrag Calvignac erhielt bei der Abstimmung die Majorität. Es ergab sich folgendes Resultat:

Es stimmten dafür:	
die Deutschen geschlossen mit	192 000 Arb.
» Oesterreicher »	100 000 »
» Franzosen »	100 000 »
» Belgier »	70 000 »
zwei Engländer (Bayley und Whitfield) ca.	30 000 »

Zusammen 49 Delegirte mit 492 000 Arb. Es stimmten dagegen: 7 Engl. von Durham und Northumberland mit 120 000 »

7 Delegirte mit 120 000 Arb. Die Majorität dafür beträgt also 372 000 Arbeiter.

Der Abstimmung enthielten sich 27 Engländer, die 445 000 Arbeiter repräsentiren. Die beiden Walliser Delegirten waren nicht anwesend.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Gastbarkeit der Arbeitgeber bei Unfällen, lag eine belgische Resolution vor:

In Anbetracht der zahlreichen Unfälle, welche in den belgischen Bergwerken vorkommen, fordert der Congress, daß die Unternehmer durchaus entschädigungspflichtig gemacht werden für die Unfälle, die den Arbeitern in ihren Gruben zustoßen, auf welche Art der Unfall sich auch ereignet haben mag.

Um volle Einmütigkeit zu erzielen, wird die Resolution an die Geschäftskommission gewiesen, die ihr eine neue einwandfreie Fassung geben soll. Mit dem Grundgedanken waren alle einverstanden. Bei der Abstimmung stimmten dennoch die Engländer einstimmig dagegen, die übrigen Nationen einstimmig für die Resolution.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Frauenarbeit in den Bergwerken lag folgende Resolution vor:

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des internationalen Bergarbeiter-Congresses in Brüssel vom Jahre 1893 beschließt der gegenwärtige Congress, daß in allen Ländern der Welt die Frauenarbeit in allen Bergwerken unter und über Tage verboten werden müsse.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zum 4. Punkt der Tages-Ordnung bildet die Berathung der Frage, wie der sog. „living wage“ (Lebenslohn, zum behaglichen Leben ausreichend) erlangt und festgehalten werden könne. Die englische Delegation beantragte folgende Resolution:

»Der Congress ist der Meinung, daß der einzige Weg, einen Lebenslohn zu erhalten und zu behalten, die Organisation ist, und daß keine Frage, welche den Lohn betrifft, entschieden werden kann, ohne daß die Arbeiter und Angestellten Einmüthigkeit nehmen können von den Gewinnen, Verlusten, Verkaufsprüfen u. s. w.«

Hierzu war seitens der Deutschen ein Amendement gestellt: »Der Congress fordert, daß in jedem Lande das Lohnminimum gesetzlich festgelegt werde.«

Gegen diesen Zusatzantrag stimmten die Vertreter von 645 000 Engländern, dafür 462 300 der andern Mandatgeber. Die Abstimmung über die Resolution ohne den deutschen Antrag ergab 525 000 Engländer dafür (120 000, Durham und Northumberland, enthielten sich der Abstimmung), dagegen stimmten 462 300 deutsche, französische, belgische und österreichische Mandatgeber.

Zu Punkt 5 der Tages-Ordnung: »Ueberproduktion und was von internationaler Seite geschehen muß, um dieselbe zu verhindern,« lag folgende Resolution der Belgier und Franzosen vor:

»In Anbetracht dessen, daß die Ueberproduktion die erste Ursache der bellagenden Lage der Bergarbeiter ist, daß sie ebenso gegen ihre Interessen als gegen die der Arbeitgeber verstoßt;

In Anbetracht dessen, daß es dringend geboten ist dem ein Ende zu machen, indem man die Produktion regelt, d. h. sie den Bedürfnissen der Konsumenten durch internationale Verständigung anpaßt;

In Anbetracht dessen, daß diese Verständigung nur unter Arbeitern möglich ist;

In Anbetracht ferner, daß, um die erzielten Resultate zu überwachen und aufrecht zu erhalten, die Organisation eines internationalen Arbeitercomitees in Kraft tritt;

so erklärt der Congress:

Daß es durchaus nothwendig ist, sich ohne Zögern auf den von E. Lewy angegebenen Weg zu begeben.

Zur Frage der Ueberproduktion schlug die deutsche Delegation folgende Resolution vor:

»Der Congress erklärt, um der Ueberproduktion zu steuern, ist es zunächst nothwendig, die Arbeitszeit zu verkürzen und den Lohn zu erhöhen, da die Ueberproduktion wesentlich auf Unterkonsumtion zurückzuführen ist. Die ganze Ueberproduktion gänzlich zu beseitigen, ist erst dann möglich, wenn die kapitalistische Gesellschaftsordnung in eine dem Gemeinwohl dienende Gesellschaftsordnung umgewandelt ist.«

Die Engländer beantragten folgende Resolution:

»Der Congress ist der Ansicht, daß die Ueberproduktion von Kohlen von der Einführung ungelerner Arbeiter in die Bergwerke und die ungeheure Zunahme der Konkurrenz der Händler untereinander herrührt. Der Congress kommt deshalb überein, daß alle Nationalitäten jedes zulässige Mittel anwenden sollen, um die Kohlenförderung einzuschränken und mit gesetzlichen Mitteln versuchen sollten, die ungelernen Arbeiter von der Einfahrt in die Bergwerke für die Zukunft abzuhalten.«

Die Abstimmung über die englische Resolution ergab ihre Ablehnung durch die Deutschen, Oesterreicher, Franzosen und Belgier. (463 000 Mandatäre.) Von den Engländern enthielten sich die Delegirten von Northumberland und Durham der Abstimmung. Die Vertreter von Süd-Wales waren bereits abgereist. Die übrigen englischen Delegirten stimmten dafür. (475 000 Mandatäre.)

Protestrufe der Deutschen, Franzosen und Belgier.

Calvignac verlangt erregt Abstimmung für seine Resolution. Der Präsident läßt die Abstimmung als der Geschäftsordnung widersprechend nicht zu. (Unruhe.)

In der Schlußsitzung vom 19. Mai fehlen die Engländer, deren Reisebedingungen sie zur Abreise zwangen, bis auf die zwei Delegirten Bailly und Johnson, die mit der Vertretung der übrigen englischen Delegirten beauftragt ward. Um mißverständliche Auffassungen zu zerstreuen, sagte Bailly:

Im Auftrage und im Namen der abgereisten englischen Delegirten habe ich die Erklärung abzugeben, daß nicht die Absicht, den Congress zu sprengen, die Engländer vorzeitig hat abreisen lassen. Wir sind bereits seit neun Tagen von der Heimath abwesend, und trotz der beschleunigten Abreise kommt die Mehrzahl erst nach vierzehntägiger Abwesenheit zurück, um ihrer als Sekretäre und Beamten der Organisationen die wichtigsten Arbeiten warten. Aus eigenem Herzen muß ich noch Folgendes hinzufügen: Wir Engländer sind hergekommen, erfüllt von dem tiefsten, herzlichsten Bedürfnisse, im Vereine mit den Delegirten der anderen Nationen für die Verwirklichung der großen Ziele der Bergarbeiterbewegung mitzuarbeiten. Wenn trotzdem Mißbilligkeiten vorkamen, so waren diese doch mehr scheinbarer als wirklicher Natur. In Anbetracht der Verhältnisse und der bedeutenden Schwierigkeiten haben die kleinen Differenzen und Mißbilligkeiten wirklich keine Bedeutung und erscheinen durchaus nicht verwunderlich. Bei der brüderlichen Gesinnung, bei der Gemeinsamkeit der Ziele, die alle Arbeiter vereint, ist die endliche Verständigung aber gewiß, und von Congress zu Congress werden die Fortschritte der Arbeiterbewegung immer markanter zu Tage treten.

Als Ort des nächsten internationalen Bergarbeiter-Congresses wurde Paris gewählt.

Bei der Wahl des internationalen Geschäftcomitees wird von den Engländern Bidard, Burt und als Ersatzmann Ashton, von den Deutschen Müller-Waldenburg, Strunz-Zwickau und Schröder-Dortmund (einer davon als Ersatzmann), von den Franzosen Rombet, Calvignac und Lamendin (einer als Ersatzmann), von den Belgiern Cavrot und Callemwaert, von den Oesterreichern Ginzl und Wölfler gewählt.

Zum Generalsekretair des internationalen Comitees wird einstimmig Bidard, zum Schatzmeister Burt gewählt.

Hiermit sind die Arbeiten des Congresses erledigt.

Kritik des 5. intern. Bergarbeiter-Congresses.

In der Eröffnungsrede machte der englische Delegirte Burt die Bemerkung, daß der Hauptwerth derartiger Berathungen der Vertreter verschiedener Länder in ihrer erziehligen Wirkung liege. Das ist für die erste Serie der internat. Bergarbeiter-

Congresse sehr richtig und besonders anwendbar auf den 5. den Berliner Congress. Der hat es allen Beteiligten klar gemacht, daß in der bisherigen Art und Weise die Congresse zu befruchtigen, nicht die jenseitigen Ziele erreicht werden, die ihnen gesteckt sind.

Auf dem Pariser Congress hat eine zweitägige Debatte über den Abstimmungsmodus stattgefunden. Beschlossen wurde, daß auf den folgenden Congressen nach Zählung, in den Comiteesitzungen nach Nationen abgestimmt werden sollte. Der Berliner Congress hat erkennen lassen, wie wenig mit diesem Modus zu erreichen, resp. wie schädlich er ist. Die deutsche Delegation ist deshalb vor dem Auseinandergehen übereingekommen, darauf zu dringen, daß künftig nur das als Meinungsäußerung des Gesamtkongresses verstanden werden darf, was von jeder einzelnen theilnehmenden Nation durch Mehrheitsbeschluß angenommen wurde. Gehen die einzelnen Nationen in ihren Abstimmungsresultaten auseinander, so soll überhaupt keine Meinungsäußerung des Gesamtkongresses vorliegen; es ist dann nur zu konstatieren, welche Nation für, welche gegen den Antrag sich erklärt haben. Nur ein von allen Nationalitäten gebilligter Antrag geht in die Arbeit, das ihm gesamt macht, einen bestimmenden Einfluß auf die öffentliche Meinung zu Gunsten der Bergarbeiter auszuüben.

Die Miners' Federation of Great Britain hatte im Punkt 4 ihrer Vor schläge auf dem Congress zu Brüssel 1893 beantragt: »Nur Sachen, die ein Internationales Interesse haben, dürfen im Congress zur Verathung kommen.« So selbstverständlich dieser Antrag auch ist, es war dennoch seitens der Belgier bei ihrer diesjährigen Resolution betreffs der Haftbarmachung der Grubenbesitzer dieser Grundsatze theilweise außer Acht gelassen. Die Resolution ging nur von den belgischen Zuständen aus; daran stießen sich zunächst die Engländer und dann ging ihnen die Resolution auch zu weit, weshalb sie schließlich dagegen stimmten. Die Resolution war zur Verhütung der Unglücke eingebracht. Hierzu dienen aber besonders die Inspektionen der Gruben. Hier ist aber die vollständige Verhütung der Unglücke ein Ziel aller Bergleute. Wenn nun dasjenige, was die Haftbarmachung nicht trifft, auf die Inspektion übertragen wird, d. h. wenn die beiden Punkte Haftbarmachung und Inspektion zwecks Verhütung der Unglücke vereint werden, dann ist ein Weiden zur Behandlung der Unglücksfrage gewonnen, auf dem es den Delegirten der einzelnen Länder sehr leicht ist, sich zu einigen. Eben diese Vereinigung der beiden Punkte ist ein erzieherisches Produkt des Berliner Congresses in der Behandlung der internationalen Bergarbeiterfragen. Wesentlich durch die Anerkennung der einschlägigen Verhältnisse seitens der schriftl. Uebersetzer war ein Antrag aus der deutschen Delegation auf Verbindung der beiden in Rede stehenden Programmpunkte zurückgeführt, zum Theil auch verschuldet durch die gar zu erschwerte Behandlung dieser Angelegenheit: Vorlegung einer Resolution, die gleich beiden Arten der Unglücksverhütung, Inspektion und Haftbarmachung, einen Theil der Aufgaben zuzweist und so die Verleugnung der Sachlage bei den schriftl. Uebersetzern Vorstoß leistete, sogar den Anstoß dazu gab.

Ferner hat der Berliner Congress gezeigt, daß die mündlichen und schriftlichen Uebersetzer nicht ein und dieselben Personen sein können. Das Verlangen übersteigt zwar nicht die Kräfte, aber stört oder verzögert die Congressarbeiten ungemessen. Wenn einer schriftl. übersetzt, kann er nicht zugleich zuhören und mündlich übersetzen.

Die lange Dauer der Berichterstattung auf dem Berliner Congress weist mit Naturnothwendigkeit darauf hin, daß die Situationsberichte von jeder Nation in den 3 Congresssprachen gedruckt gleich bei Beginn des Congresses vorgelegt werden müssen. Auf dem Londoner Congress sind bereits die Begrüßungsreden fortgefallen; daselbe muß nothwendigerweise mit der mündlichen Berichterstattung geschehen.

Wie die Haftbarmachung und Inspektion, so eng hängen auch die Ueberproduktion und der Lebenslohn zusammen. Die achtstündige Schicht schränkt allein die Ueberproduktion nicht ein, denn dann müßte mit der Einführung des Achtstundentages und Entzerrung der Frauen aus den Bergwerken auch die Zahl der Belegschaften und sogar die Zahl der Bergwerke beschränkt werden. — Wesentlich ist hierbei die bessere Entlohnung, da dieselbe eine relative Beschränkung der Produktion im Gefolge hat und durch die durch den Lebenslohn erhöhte Kaufkraft in natürlicher Nebenwirkung einen stärkeren Kohlenconsum in die Wege zu setzen geeignet ist. Die Schwierigkeit der Behandlung dieser Fragen läßt mit Sicherheit behaupten, daß es die letzten Fragen, über die sich die Congresse zu einigen haben, sein werden. Ihre Entzerrung wird den sozialistischen Staat einleiten, mindestens ernstlich in Augenchein nehmen.

Friedensgesellschaften

schließen heute empor wie Pilze aus der Erde. Wir kommen darauf zu sprechen, weil es eine symptomatische Erscheinung ist, die wir uns näher ansehen wollen. Gewöhnlich werden die Leute, die sich auf diese harmlose Weise, in Form von Friedensgesellschaften, um die Erhaltung des Friedens eine wirkungslose Propaganda leisten, angefaßt. Aber die Sache ist sehr einfach. Wenn Breslau schon über 100, Triest 113, Mannheim 13 u. s. w. Friedensvereine besitzt, so hat die Friedensidee in den Verhältnissen bereits Form und Gestalt angenommen. Denn es ist eine alte Erscheinung, daß Träger einer allgemeinen Idee (diese eine natürliche Folge der sozialpolitischen Entwicklung), erst von dieser, nachdem sie sich extensibel herausgebildet, aus der Masse hervorgebracht werden. Wenn aber die Idee einmal erfährt ist, so wird sie genauer nachgeforcht, befruchtet, erwohnt und ihre Konsequenzen versucht man sich klar zu machen. So auch die Idee des Sozialismus.

Der Sozialismus aber ist es gerade, der der Friedensidee Form und Gestalt verleiht! Er hat den Chauvinismus (Nordpatriotismus) zerstört, die Ursachen und Zwecke der Kriege bloßgestellt. Man erinnere sich des Emser-Depechen-Fälshchers. Kalische Gewalt hat die Friedensidee durch die internationalen Arbeitercongreffe bereits erlangt.

Bergleute und Eisenbahner beherrschen die moderne Bewegung der Massen und wenn diese beiden Arbeitermassen den Krieg verdammen, dann ist die Friedensidee thatsächlich realisiert. Die Bergarbeiter haben den 5. internationalen Congress, der den Abschluß der Vorbereitung in der Entwicklung zur internationalen Solidarität bedeutet, hinter sich; für die Abhaltung des 6. in Paris schon bestimmt — Die Eisenbahner haben ihren nächsten internationalen Congress für October in Paris in Aussicht genommen. Beide große Arbeitergruppen sind an und für sich schon Feinde des Krieges, das beweist eben ihr internationales Zusammengehen. Beide arbeiterreiche Kategorien bekennen sich außerdem mehr oder minder zum Sozialismus. Das ist die fruchtbare Basis der Friedensidee.

Man ist es selbstredend, daß eine solche gut fundirte Friedensidee auch Vertreter in der Bourgeoisie findet, die sonst vom Nordpatriotismus triefte. Für die sozialistischen ersten und fruchtbringenden Friedens- (Verbrüderungs-) Bestrebungen sind

aber die Friedensvereine gewissermaßen nur eine Parallele in Phrase und Caricatur.

Zeichen der Zeit.

Im sozialpolitischen Centralblatt vom 4. Juni c. schreibt Dr. Quard über die süddeutsche Gewerbeinspektion von 1893. Wir heben aus diesem Artikel einige Thatsachen, die vom Verfasser einer Kritik unterzogen sind, heraus, um sie unsern Lesern als Zeichen der Zeit zu präsentiren, als Zeichen dafür, wie der Kapitalismus Weib und Kind fortgesetzt immer mehr in seine Fesseln schließt und die Männerwelt dagegen mehr und mehr dem crassen Hunger überliefert.

Kinder unter 14 Jahren	weiblich		männlich	
	1892	1893	1892	1893
Bayern	1236	1108	402	387
Württemberg	130	86	97	91
Baden	325	105	268	115
Zusammen	1691	1299	767	593

junge Leute von 14-16 Jahren	weiblich		männlich	
	1892	1893	1892	1893
Bayern	5601	10004	5274	5601
Württemberg	4998	5268	4878	4998
Baden	5611	5373	5625	5611
Zusammen	16219	16245	15777	16219

erwachsene Arbeiterinnen	weiblich		männlich	
	1892	1893	1892	1893
Bayern	52035	52035	29306	29306
Württemberg	49677	49677	35598	35598
Baden	38557	38557	38557	38557
Zusammen	119898	119898	103461	103461

Es fehlen in der Tabelle die erwachsenen männlichen Arbeiter. In Baden nahm die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter um 6,6% zu. Die Zunahme der weiblichen Arbeiter ist, wie oben ersichtlich, 8,3%. Die deutsche Arbeiterbewegung hielt die steigende Verwendung der Frauen und Mädchen im Fabrikbetriebe deshalb nicht auf, weil die Unternehmer sich einfach an die neuen Schutzvorschriften nicht hielten. Von der Gewerbeinspektion wird berichtet aus Baden von »solchen mit einer gewissen Hartnäckigkeit fortgesetzten Zuwiderhandlungen, aus Württemberg vom theilweisen Erfolge der Frauen durch Männer bloß in der Textilindustrie, aus Bayern »von großem Widerstreben der Arbeitgeber.«

Es wurden behördlich bewilligt:
 Ueberstunden an Wochentagen außer Sonnabends
 In Baden 170395
 » Württemberg 335011
 » Hessen 96902
 Zusammen 602308

In drei süddeutschen Staaten allein über eine halbe Million Ueberstunden für erwachsene Arbeiterinnen oder ca. 55 000 Arbeitstage über den elfstündigen Maximalarbeitstag. »In sozialer Beziehung«, sagte Quard, »sind Bayern und Württemberg Kleinpreußen — sie eifern wenigstens hier mit Erfolg dem Beispiel des größten deutschen Staates nach, der 1892 bereits über 1 1/4 Million Ueberstunden für Arbeiterinnen bewilligte.«

Der Inspektor des 2. hessischen Bezirks, der bisher den Arbeitern sehr wenig freundlich gegenüberstand, berichtet:

»Die Lebens- und Ernährungsweise der Arbeiterklasse ist im Durchschnitt eine den Anforderungen an die Gesundheit und Wohlfahrt des menschlichen Körpers nicht entsprechende. Die Preise der Lebensmittel sind wohl etwas herabgegangen, während die Löhne im Ganzen dieselben geblieben sind. Aber die Zahl der Arbeiter nimmt zu, und der Verdienst der in Beschäftigung stehenden Arbeiter ist oft weniger, wie früher . . . mit der zunehmenden Ueberproduktion geht eine viel mehr ins Gewicht fallende Unterfunktion der arbeitenden und ärmeren Klassen Hand in Hand.«

Also Facit: Steigendes Elend!

Furchtbares Grubenunglück im mährisch-schlesischen Grubenrevier.

In Karwin ist in der Nacht zum Freitag, den 15. Juni ein entsetzliches Grubenunglück durch Explosion schlagender Wetter geschehen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, fanden über 232 Kameraden ihren Tod. Die erste Explosion erfolgte am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr, die letzte, fünfte Freitag Vormittag 10 1/2 Uhr. Ein herzzerreißendes Wehklagen dringt von der Unglücksstätte her, welche von tausenden Menschen umlagert ist, darunter hunderte der Unglücklichen, die ihren Ernährer, Vater, Sohn oder Bruder in der Grube verloren haben.

Die Gruben gehören dem Grafen Larisch und umfassen 550 Hektar, die Belegschaft zählt 4000 Mann, die Förderung beträgt etwa sieben Millionen Doppel-Centner. Das östliche und westliche Grubenfeld steht in Flammen.

Die liberale »Königsche Zeitung« hat schon gemeldet, daß die Ursache des Unglücks in der Ungehörigkeit eines Arbeiters beim Sprengschießen in Gestein zu suchen sei. — Diesen gräßlichen Koffel, hinter dem wir eine hundsgemeine Absicht vermuten, drucken die »Hessener Neuesten Nachrichten« als eine Privatmittheilung des Berliner Tageblattes nach.

Wir wollen zur Illustration des Unglücks die durchschnittlichen Löhne der Gruben des Grafen Larisch veröffentlichen. Wir begehren damit keine bodenlos-frivole Behauptung, wie verschiedene Blätter mit ihren Ursachenschnüffeleien; aber die bodenlose Verdümmung der Bergleute wird dadurch klar; eines Grafen würdig — Bei achtstündiger Schicht beziehen die Hauer einen Lohn von 1 Fl. 14 Kr. per Tag. (Der Verdienst der besten Arbeiter, der Hauer, betrug also noch keine 2 Mark 30 Pfg. pro Schicht!!) Die Förderer 92 Kr. (1,84 Mt.), die Grubenjungen 71 Kr. (1,42 Mt.) Die männlichen Zagarbeiter beziehen bei zwölfstündiger Schicht 70 Kr. (1,40 Mt.), die weiblichen 42 Kr.

(84 Pfg.) Die jugendlichen Arbeiter 37 Kr. (74 Pfg.) Im westl. Revier, welchem der Franziska-Schacht angehört, stellt sich der Lohn der Hauer bei achtstündiger Schicht auf 1 Fl. 27 Kr. (2,52 Mt.), der Lohn der Förderer auf 89 Kr. (1,78 Mt.), der Grubenjungen auf 80 Kr. (1,60 Mt.). Bei zwölfstündiger Schicht beträgt der Lohn der männlichen Tagelöhner 75 Kr. (1,50 Mt.), der weiblichen 50 Kr. (1 Mt.) und der jugendlichen 38 Kr. (76 Pfg.) Im östlichen Revier bestehen 62 Arbeiterhäuser mit 428 Wohnungen, im westlichen Revier 71 Arbeiterhäuser mit 481 Wohnungen.

Wir kommen auf diese traurige Angelegenheit noch zurück.

Der Sündenbock.

In Oesterreich
 Auf einen Streich
 Sind jetzt zweihundert Knappen
 Verbrannt, erschlagen,
 Vom Schlag zerdrückt,
 Wie Fliegen von der Klappen.

Die Hundert sind
 Von Weib und Kind
 Auf ewig nun gerissen. —
 Und sind sie fort,
 Wer hat den Mord,
 Den Mord auf dem Gewissen?

Wer trägt die Schuld? —
 Man straft und nullt
 Am Bohlenmann gar wacker.
 Und kommt die Noth,
 Der Flammentod,
 Ist er der Sündenradler.

Durch Stadt und Land
 Wird's gleich bekannt,
 Denn jede Zeitung bringt es:
 »Es war der Schuß,
 Der Nichtverschluß
 Der Lampe« — also klingt es.

Und war's nicht das,
 Dann macht es Spaß
 Die Pfeife aufzufinden.
 Und havert's noch,
 Dann konnte doch
 Ein Schwefelhölzchen zünden.

Fury um und um,
 Man ist nicht dumm,
 Verlegen nicht um Mittel. —
 Der Sündenbock:
 Strikt nie im Noth,
 Doch stets im — Bergmannskittel.

Aus dem Preise der Kameraden.

Gelsenkirchen. (Oberältesten). Es muß zur Schande derjenigen Bergleute, die es betrifft, gesagt werden, daß einem der Oberältesten viele Denunziationen durch die Bergarbeiter selbst anonym zugehen und fast ausnahmslos den — Schatten eines Bundes entbehren. Wir haben keine Worte dazu, ein solches Lumpengesindel genügend zu bezeichnen!

Daß man in solch schmutziger Weise die Oberältesten mit Arbeitsmaterial zu versehen, sie (!) zu stützen sucht, beweist ihre Ueberflüssigkeit um so mehr.

Gelsenkirchen. Bekanntlich muß laut § 9 des Verbandsstatuts die General-Versammlung unseres Verbandes 6 Wochen vorher den Mitgliedern mit Angabe des Ortes und der Tagesordnung bekannt gegeben werden. Die diesjährige General-Versammlung findet am 26. August in der Germaniahalle zu Bochum (gegenüber der Station Präsident) statt. In dem wir unseren Mitgliedern dieses anstündigen, ersuchen wir zugleich, die Anträge möglichst früh dem Vorstande einzureichen.

Mülheim a. d. Ruhr. Die hiesige Polizeibehörde hatte zwei Kameraden mit je einem Strafmandat von 15 M. wegen Nichtan- und Abmelden der Mitglieder des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter bestraft. Dieselben legten dagegen Widerspruch ein und beantragten gerichtliche Entscheidung. Am 31. Mai d. J. fand am Schöffengericht zu Mülheim der Termin statt. Die Kameraden legten ihre Vollmacht als Vertrauensmänner unseres Verbandes und das Statut vor, mit dessen § 6 ihr Verhalten in Einklang stand und beantragten die Vertagung des Termins. Im nächsten Termin soll der Verbandsvorstand geladen werden, um zu bestimmen, daß sie als Vertrauensmänner des Verbandes kein Recht hätten, Verbandsmitglieder an- und abzumelden. Der Vorsitzende äußerte sich im Sinne der Angeklagten, daß sie keine Vorstandsmitglieder, sondern nur Ausschüßpersonen wären. Der Termin wurde vertagt und beschlossen, den Verbandsvorstand laden zu lassen. Es erscheint uns sonderbar, daß die Ortspolizeibehörde unsere Vertrauensmänner bestraft, während die Stütz-Dunder'schen Gewerkschaften in genau derselben Form der Behörde gegenüber sich eingerichtet haben, ihre Mitglieder nur da anmelden, wo der Gewerkschaftverein seinen Sitz hat.

Dortmund. Mehrere Mitglieder und Vertrauensmänner des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter von hier beantragen, daß zu der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes jede Zahlstelle einen Delegirten entsenden soll.

Wir können nur darauf hinweisen, daß es ungerecht wäre, von der bisherigen Regel abzuweichen. Ein Grund dazu liegt nicht vor. Vielmehr hat sich die Ansicht, die damals von der alten Regel, daß jede (kleine oder große) Zahlstelle einen Delegirten entsende, abgehen, stets im Laufe der Zeit als sehr richtig und auch praktisch erwiesen. Die Verhältnisse, die dazu führten, haben sich in der jüngsten Zeit sogar noch schärfer herausgebildet.

Der Wahlmodus für die Delegirten wird in der nächsten Vorstandssitzung festgestellt.

NB. Zahlstellen sind formell nicht vorhanden, an deren Stelle ist ja das Vertrauensmänner-system eingeführt.

Dortmund. Ueberall herrscht in Bergarbeiterkreisen eine...
 der deutschen Bergleute...
 23. Juni, Abends 8 Uhr, eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung im Rühn'schen Saale zu Dortmund, Weststraße, statt. Einem Flugblatt, seitens der Dortmunder Kameraden herausgegeben, entnehmen wir unter Anderem Folgendes: »Die fortgesetzte Reduzierung der Löhne, sowie die längst nicht mehr menschliche Behandlung seitens gewisser Vorgesetzten machen es uns zur Pflicht auf Mittel und Wege zu sinnen, wie eine Verbesserung unserer Lage unter Beachtung der heutigen Verhältnisse möglich ist. Es ist mit unseren Gefühlen unvereinbar, zu sehen, wie unsere Kinder sich um den Tisch setzen, auf welchem entweder zu wenig oder zu gehaltlose Gerichte sich befinden; wie die Mutter sich bemüht, etwa vorhandenes Fleisch in so viele kleine Theile zu zerlegen, als Köpfe vorhanden sind; während das Ganze für den schwer schaffenden Vater zu klein ist. Sollen wir es denn wirklich nicht sehen, wie das Weib mit Selbstverleugnung sich bemüht, die gesammelten Bedürfnisse zu befriedigen, während das von uns eingebrachte Geld durchwegs nicht zureicht? Wie die ehelich arbeitenden in diesem vergeblichen Kampfe vorzueilen werden? Ist es zu verlangen, daß wir, ohne zu mühen, es fühlen, daß durch die schlechte Ernährung in der Familie sich einmischen, ohne ärztliche und andere Hilfe zu haben; während vor unseren Augen täglich neue Prachtbauten entstehen, von denen ein großer Theil nur ein Drittel des Jahres bewohnt werden? — Nein, und tausendmal nein! wir können und wollen das nicht! Wir haben die Pflicht, jede uns bietende Gelegenheit zu benutzen, dieses drückende Joch des Kapitalismus von uns zu schütteln und suchen unsere Lage zu verbessern. Kameraden des Ruhrreviers! Laßt allen Haber draußen und kommt alle, Eure derzeitige Lage und obige Fragen zu erörtern. Aber auch Ihr, die Ihr heute noch einen etwas auskömmlichen Lohn erhaltet und Euch über schlechte Behandlung zu beklagen keine Ursache zu haben glaubt, kommt auch Ihr in diese Versammlung, um — wenn nicht mehr — so doch durch Eure Gegenwart Eure bedrückten Kameraden und Brüder zu unterstützen. Frauen, die Ihr sehet, wie Eure Gatten und Kinder das Paradies der Freude, infolge zu geringen Einkommens verschlossen bleibt, auch Ihr seid verpflichtet, Euer Loos bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verbessern und darum arbeitet mit Euren Gatten und Söhnen Hand in Hand gegen den gemeinsamen Feind, die Profitwuth des Kapitals. Sorgt dafür, daß sie aufgeweckt werden aus dem Zustande der Gleichgültigkeit und schickt sie Alle, Alt und Jung, in die am 23. Juni, Abends 7^{1/2} Uhr, bei Rühn zu Dortmund,

Weststraße, stattfindende Bergarbeiter-Versammlung. — Nicht mehr lästige kann es noch so bleiben, denn das Maas der Unterdrückung wird nur noch künstlich am Umflappen durch den Geldsack der Bourgeois verhindert. Stillstand ist Untergang! Vorwärts müssen wir, trotz Muder und Kapital, trotz Blüthe, Spitzel und Brausewetter!

Vom Streik am Deister.

Nach den bisherigen Mittheilungen ist die Lage unverändert geblieben. Die Grubenverwaltung und die Arbeiter stehen sich schroff gegenüber. Die Grubenbesitzer stehen den Kampf entgegen, weil sie ihre Profite steigern wollten. Die geschlossene Arbeiterchaft hingegen ringt nicht darum Millionen zu häufen, sondern um Verbesserung ihrer tiefgedrückten Lebenslage. Sie wollen nur als Menschen leben! Der Kampf währt jetzt schon fünf Wochen. Obwohl die Arbeiter meist ein kleines Eigenthum besitzen, so bedingen doch Zinsen und Steuern immerhin die notwendige Einnahme von etwas barem Gelde, den Kapitalisten ist dieses bekannt, deshalb ihre Hartnäckigkeit. Sollte es den deutschen Bergleuten nicht möglich werden diesen 500 Kameraden durch Geldunterstützungen zum Siege zu verhelfen? Bergleute, thut Alle Eure Pflicht und Schuldigkeit und wir wollen sehen, ob ein geldgieriges Progenthum nicht zu demüthigen ist!

Weiter wird gemeldet: Der bekannte Organist Paul aus Hannover, sowie andere Medner sprachen hier in mehreren Versammlungen, der Verbandsvorsitzende L. Schröder hält sich ebenfalls schon seit Wochen hier auf. Hunderte von Bergleuten haben auf die Zeitung deutscher Berg- und Hüttenarbeiter abonniert.

Auf dem Schachte »Antonie« soll eine Dynamit-Explosion stattgefunden haben. Von den streikenden Bergleuten wird dieses als bezahlte Arbeit betrachtet, um die Streikenden dadurch in Mißkredit zu bringen, die Bürger standen nämlich und stehen auch noch auf Seiten der Streikenden. L. Schröder wird in dieser Woche noch von hier abreisen, um dem Congreß der österreichischen Bergleute, welcher am 24. d. M. in Bilsen tagt, beizuwohnen. Derselbe wird sodann bei der Rückreise die Kameraden in Oberschlesien auf kurze Zeit besuchen. Von Oberschlesien kehrt derselbe nach hier wieder zurück.

Mundschau.

Glasgow. Die schottischen Bergleute zeigten an, daß sie am 24. Juni die Arbeit einstellen. Der Auskauf trifft 70,000 Mann.

In Oesterreich ist es am gähren. Die dortige organisirte Bergarbeiterchaft erklärt folgenden Aufruf: **Bergarbeiter Oesterreichs!** Das Oesterreichische Parlament hat die Dringlichkeit des

Antrages auf Einführung des Achtstundentages abgelehnt. Unsere Pflicht ist es, die Dringlichkeit auf die Tagesordnung zu setzen. Zeiget ob ihr den Achtstundentag wollt! Bedenket des Blutes unserer Brüder, welches geflossen ist in Falkenau!

Für den 24. Juni ist eine Conferenz der österreichischen Bergleute nach Bilsen einberufen. In dieser Conferenz werden auch deutsche Kameraden als Gäste theilnehmen. Unter anderem L. Schröder, Dortmund. Im Anruf zu dieser Conferenz heißt es u. a.:

Bergarbeiter Oesterreichs! Wir fordern Euch auf, diese Conferenz zahlreich zu beschicken. Es gilt zu zeigen, ob wir den Achtstundentag wollen oder nicht!

Unsere erste Forderung, unsere erste Lebensbedingung ist auf der Tagesordnung. Bedenket des Blutes unserer Brüder in Oßran und Falkenau! Auf zum Kampf für den Achtstundentag! Erscheinet zahlreich in Bilsen!

Deutsche Bergarbeiterchaft, merkt auf und organisiert Euch! D. M.

Briefkasten.

Böse Eva'stochter in Vorbed. Sie müssen uns entschuldigen, eine Zeitung welche wöchentlich nur einmal erscheint, kann unmöglich über alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens berichten. Berg- und Hüttenarbeiterangelegenheiten haben bei uns den Vorzug. Ausführlich über die »Französischer vor Gericht« einzugehen, können wir wegen Mangel an Raum nicht.

In der Stadt Lommatsch in Sachsen, hatte vor Kurzem ein Armenhausvorsteher eine 64 Jahre alte Frau mißhandelt. Der Bürgermeister Dr. Zahn ließ am anderen Tage der »Sünderin« noch 15 Stockschläge als Zulage versehen. Das Dresdner Landgericht hat den Bürgermeister zu 60 Mark und den Armenhausvorsteher zu 20 Mark Strafe verurtheilt. Im Jahre 1892 hatte der Amtsvorsteher von Rotenhan in Niederschlesien, ein 14jähriges Mädchen mit 12 Stockschlägen auf das entblößte Gesicht bestrafen lassen und zur besseren Anleitung des Cretators ihr höchst eigenhändig einen Probekies mit der gutsherrlichen Reitpeitsche versetzt. Der Hirschberger Staatsanwalt, rüchichts-voll und wohlwollend, wie nun einmal die preussischen Staatsanwälte sind, hielt die Amtüberreichung des Zehneru von Rotenhan für eine so lästliche Sünde, daß er eine Anklage überhaupt nicht für geboten hielt. Erst die erregte öffentliche Meinung nöthigte den Justizminister, die Erhebung der Anklage zu veranlassen. Doch mit der Milde, die den Richter ziert, verurtheilte auch das Hirschberger Landgericht den peitschenjüngenden Amtvorsteher nur zu 110 Mark Strafe.

Kanzler Rest kommt jetzt an die Reihe. Hören Sie also von jetzt an auf eine »böse Eva'stochter« zu sein.

Oeffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.

Sonntag, den 24. Juni 1894.

Herten und Umgegend.

Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirths Lauf.

- Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Berliner Congreß. 2. Knappschäfts-Angelegenheit. 3. Verschiedenes. Der Vertrauensmann. Die Kameraden von Herten, Bruch, Heiligshausen, Westerböde, Mari und Umgegend werden dringend gebeten sich alle in der Versammlung einzufinden. Mehrere Referenten sind zur Stelle. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Der Vertrauensmann.

Harpen.

Nachmittags 6 Uhr im Lokale der Wittwe Stang.

- Tagesordnung: 1. Bericht über den internationalen Bergarbeiter-Congreß. 2. Verschiedenes.

Sonntag, den 1. Juli 1894.

Essen.

Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Kray.

- Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Delegirten vom internationalen Bergarbeiter-Congreß. 2. Knappschäftliches. Hierzu werden die Bergleute von Altendorf, Rüttenscheid und Alteneffen freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Kinden.

Nachmittags punkt 5 Uhr, beim Wirth Ernst Wolff.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Congreß. Referent: Mülller, Weitmar. 2. Berggewerbebericht. Referenten: Hermann Krampe, Dahlhausen und Heinz Kaiser, Eppendorf. 3. Der Stand der Bergarbeiterbewegung. Referent: Heinz Bauer, Weitmar. 4. Die sozialpolitische Lage der Arbeiterklasse. Referent: Dr. Lütgenau, Dortmund.

Diese Versammlung hat eine reichhaltige und wichtige Tagesordnung ich erbitte und erhoffe deshalb die regste Theilnahme. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben. Der Vertrauensmann.

Consum-Verein rhein.westf. Bergleute „Glück-Auf“.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Da in jüngster Zeit uns Aufkündigungen zugegangen mit der Bemerkung: »Laut § 28 des Statuts trete ich am 31. Dezember 1894 aus der Genossenschaft aus«, machen wir darauf aufmerksam, daß alle derartig abgefaßten Aufkündigungen für uns unannehmbar und ungültig sind. Laut Beschluß der General-Versammlung vom 8. April 1894 ist § 28 dahin abgeändert: »Die Aufkündigung findet 2 Jahre vorher statt«, d. h. diejenigen Mitglieder, die ihre Aufkündigung nach der General-Versammlung bis zum 31. Dezember 1894 bewirken, scheiden erst mit Schluß des Jahres 1896 aus. General-Versammlungsbeschlüsse sind bindend für alle Mitglieder.

Gelsenkirchen, den 15. Juni 1894.

Der Vorstand:

Th. Weilmann. Jul. Schwindl. F. Gashmann.

In unserm Verlage ist eine Broschüre erschienen über **Das rhein.westf. Kohlenyndikat und die Bergarbeiter,** unter besonderer Berücksichtigung des letzten Streiks von 1893.

In dieser Broschüre ist zugleich ein **Situations-Bericht der deutschen Delegirten auf dem internationalen Bergarbeiter-Congreß zu Berlin von 1893-94** beigefügt.

Preis per Exemplar 10 Pfg. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Wir ersuchen unsere Kameraden und Freunde möglichst bald Bestellungen zu machen.

Verlag der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Schriftföher Heinrich Dammeier in Gelsenkirchen, geboren in Dortmund am 15. Mai 1861, evangelisch, verheirathet, wegen öffentlicher Beleidigung, hat die 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Essen am 9. Mai 1894 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung durch die Presse schuldig und wird dafür zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängniß tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Die Beleidigten, nämlich die Mitglieder des Königl. Oberbergamts in Dortmund sind befugt, den Eingang und die Formel des Urtheils binnen vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils auf Kosten des Angeklagten in der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung einmal bekannt zu machen. Alle Exemplare der Nummer 3 der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung vom 20. Januar 1894, sowie die zur Herstellung des fragbaren Urtheils gebrauchten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Essen, den 18. Mai 1894.

gez. Boneko,

Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt

Stodebrand

Essen, den 8. Juni 1894.

Sekretär der Königl. Staatsanwaltschaft.

Mühlheim a. d. R.

Verein Knappenbund.

Generalversammlung am 24. Juni, beim Wirth Friedrich Luder, Mühlensstraße.

Central-Franken und Sterbekasse der Tischler usw.

Verwaltungsstelle Gelsenkirchen. Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Mitglieder-Versammlung

in der Wirthschaft Schnitter, Hermannsplatz. Tagesordnung: Neuwahl der Ortsverwaltung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet für die Knappschäftsmitglieder des Sprengels Nr. 224, eine

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

im Lokale des Herrn Fr. Beege zu Bittermark statt. Tagesordnung: Knappschäftsbangelegenheit. Reges Theilnahme erwartet

Der Aelteste: Broje.

Schüren.

Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Wilberg,

Zahlstellerversammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Vertrauensmanns. 2. Wahl eines Matiboten und Zahlung der Beiträge. Die rückständigen Beiträge müssen in dieser Versammlung entrichtet werden, damit vor der Generalversammlung reine Sache geliefert werden kann.

Der Vertrauensmann.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 24. Juni

Vormittags 11^{1/2} Uhr: Werden.

Nachmittags 1 Uhr: Lütgendortmund.

Nachmittags 3 Uhr: Bergshofen, Hülser, Herne, Rüdinhäusen, Werne.

Nachmittags 3^{1/2} Uhr: Braubauersdorf, Schalte.

Nachmittags 4 Uhr: Alteneffen, Aplerbeckermar, Wärensdorf Bilmmerich, Bergsofermar, Bittermar!

Dortmund 4. Dahlhausen 2, Sidel, Eichlinghofen, Ende 1, Grumme, Grumme-Böde, Hoffede (4-6 Uhr), Herbede, Hamme, Höchsten 1, Heven, Hunscheidsfeld.

Lichtenborn, Baer, Lüdlemberg, Mühlheim 1, Merklinde, Rottshausen 2, Stiepel 1, Schären, Schüttelste, Spburg b. Manne, Wina, Weitmair 1 und 2, Wilhelmshöh, Wambel.

Nachmittags 5 Uhr: Aßeln, Biantenstein, Carnap, Essen 2, Esborn, Hammerthal, Hohmege bei Linden (Ruhr), Hohlhausen bei Mühlheim, Kältenhardt, Linden, Oberholthausen Sülbe, Schönebeck, Schonnebeck 1 u. 2, Westherbede.

Nachmittags 6 Uhr: Heßen, Winthausen.

Nur nicht angegeben: Eving, Holzwickede.

Schufs Aufstellung eines genauen **Rassenberichtes zur Generalversammlung ist es nothwendig, daß bis zum 1. Juli d. J. sämtliche Gelder, welche sich in den Händen der Vertrauensmänner befinden und dem Verband gehören, eingekandt werden. Gleichzeitg muß der Quittungsmarkenbestand abgegeben werden.**

Der Centralvorstand.

Die Beleidigung gegen J. B. und A. J. von Dahlhausen nehme ich als unwahr zurück. Göntrop. K. L.

Kindertwagen!!

Reiseförbe!!

Marktförbe!!

Waschförbe!!

Rohrfessel!!

kauft man am besten und billigsten bei **G. H. Zuclius, Korbmachermeister, Dortmund u. d. Westenhellweg 106,** neben dem Leihhaus. — Reparaturen an sämtlichen Korbwaaren schnell und gut.

Bruch.

Die Kameraden von Bruch und Umgegend werden ersucht, am Sonntag, den 24. d. Mts. an den Ausflug nach Herten zu der dort stattfindenden Bergarbeiter-Versammlung theilzunehmen. Der Vertrauensmann.

Bruch.

Mehrere Mitglieder der Genossenschaft **Hoffnung** (eingetr. Genossenschaft) beantragen eine Gelangabtheilung zu bilden. Diejenigen Mitglieder, welche sich dafür interessieren werden auf Sonntag, den 24. Juni 1894, Morgens 9 Uhr, zu einer Besprechung eingeladen. Mehrere Genossen.

Warnung.

Unter dem Namen **Goppe**, mit der Angabe gemahregelter Besendelegirter zu sein, sucht sich ein »Bruder« in Rottshausen, Essen und Umgegend mit »Fechten« durchzuschwindeln. Ein solcher ist der Organisation nicht bekannt. Wir warnen davor.

Sterbetafel

des **Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.** Unser Mitglied

Carl Oberländer

erlitt den Tod auf dem Schlachtfelde der Industrie durch Verunglückung auf Zeche Hagenwinkel. Ehre seinem Andenken.

Die Mitglieder der Zahlstelle Dahlhausen 1.

Bergischer Hof

Rac. Leon,

Altmarkt 48, Oberhausen (Rheinl.), **Ausgezeichnetes Glas Bier zu 10 Pfg.,**

Kornbranntwein 80 Pfg. pr. Liter.

Kameraden,

gedenket der Gemäßregelten und Inhaftirten und tretet der Unterstützungskasse bei.

Geschäfts-Bericht

des **Verbandes der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter.**

Der Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 30. April 1894.

Einnahme:

Zahlstelle	Einsender				
Aischerleben	Jr. Möbius	68	60	28	75
Alsteden	H. Beder	6	10	8	20
Altensiefen	H. Wiener	21	70	21	80
Altendorf (Rh.)	G. Függenhöfer	44	—	15	—
Altendochum 1	Car. Bodenroth	12	—	45	—
Altendochum 2	G. Wollenhaupt	7	20	11	40
Anten	J. Löwenstein	—	—	141	—
Aplerbeck	E. Wagner-Reinert	16	40	37	60
Aplerbecker-Markt	E. Lohöfster	—	—	30	60
Aßeln	E. Dröfing	20	05	20	55
Barop	H. Freudenwald	146	—	150	35
Bärensdorf	H. Mütterthies	20	—	28	—
Bibera	A. Dieberich	—	—	38	30
Bittermarl	Jr. Loos	18	05	10	—
Bilmerich	H. Raschbag	—	—	12	85
Bochum 1	H. Kröger	31	40	57	30
Bochum 2	H. Flor	12	—	20	—
Bommern	C. Steinbach	66	10	57	65
Borbeck	Vonnemann-Anies-bürger	—	—	40	—
Brackel	F. Steinmann	49	95	81	4
Brünninghausen	W. Schrader	20	49	18	10
Braubauerstraße	J. Ratzelt	44	10	42	60
Bredten	V. Fischer	21	30	13	35
Bruch	H. Jester	78	—	125	50
Breuschweig	Arnstgeib-Hagenbof	60	—	60	—
Caternberg	Jr. Hermann	25	60	12	80
Carnap	Lejemeyer-Höfer	9	—	27	10
Salbe	H. Jäbcke	97	80	82	80
Dahlhausen 1	J. Schwandt	78	30	82	80
Dahlhausen 2	C. Krämpel	50	—	88	—
Deuben	E. Müller	19	50	11	10
Deilwig-Holte	Schönweiß-Plattau	25	—	85	—
Dortmund 1	H. Oberhaus-Kumpshoff	21	80	10	—
Dortmund 2	A. Bräcker	84	—	24	90
Dortmund 3 (westl.)	H. Mebert	15	—	24	—
Dortmund 4	C. Siebeck	10	—	—	—
Dortfeld	Schäup-Risse	21	—	55	60
Durckholz	W. Stinbach	—	—	27	—
Eidel	J. Wegga	20	—	75	—
Eichlinghofen	W. Schmieding	150	—	140	—
Ende 1	W. Brautmann	42	—	89	35
Eppendorf	W. Buch	25	60	28	—
Eppendorferhaide	H. Oberhagemann	30	—	40	—
Essen 1	J. Mählenbeck	23	90	82	10
Essen 2	J. Bohnert	—	—	25	60
Evings	Kommel-Padberg	56	50	76	90
Egeln	H. Rufe	20	—	17	70
Felthammer	J. Gebauer	—	—	34	95
Fulerum	W. Freiburg	—	—	48	50
Felsenkirchen	Hahna-Kriewelt	9	20	3	—
Grumme	G. Knoblich	10	50	9	—
Günningfeld	H. Kahn	26	—	65	—
Glabbeck	A. Schwanik	48	60	58	70
Gausdorf	H. Berndt	4	20	3	—
Harpen	A. Rathhagen	51	30	59	10
Hattingsen	G. Weber	31	60	12	—
Harzopf	W. Schröder	45	50	41	40
Hamme	Wettlauffer-Zierdt	36	30	57	86
Heijen	W. Feldmann	31	35	—	—
Hengsen	H. Nischwin	37	—	25	—
Höpler	v. d. Felben-Hundhausen	3	90	—	—
Herne	J. Schommer	—	—	19	50
Holthausen b. Castrop	Ostermann-Schüt-rumpf	23	—	25	25
Hombroich 2.	J. Bähren	19	—	35	60
Hoffede	J. Käther	10	50	40	40
Hohwege	H. Vogelbruch	21	60	16	50
Hordel 1	J. Hogrefe	10	—	—	—
Holthausen/Mülheim	H. Hoffen	30	—	—	—
Holzwickede	H. Weder	11	15	18	65
Höfken 1	E. Hubel	8	—	—	—
Höpatrop	H. Meißlein	—	—	20	—
Homborg	J. Senden	—	—	18	85
Hundarke	H. Leibag	14	20	17	50
		2032	75	2768	06

Zahlstelle	Einsender				
A. Ries	Kaltenhardt	72	—	88	60
Aley	H. Wolter	—	—	47	—
Kirchhörde 1	H. Böllner	34	45	37	85
Kirchhörde 2	C. Vormbaum	20	75	—	—
Kirchlinde	H. Drewe	21	30	7	10
Kruse	H. Wilmann	16	—	9	80
Langenbreer	W. Kastrop	—	—	53	15
Lær	A. Mann	40	—	82	50
Linden	H. Rämpchen	53	20	182	60
Lichtendorf	Fr. Renzig	37	50	10	—
Lütgendorfmund	H. Winkler	26	40	—	—
Lüttemberg	H. Griefe	33	—	70	68
Lindenhorst	H. Fischer-Fiebler	12	60	8	80
Merklinde	H. Haue	10	—	—	—
Marten	H. Wienold	62	—	130	—
Mengede	H. Wädlinghoff	—	—	11	55
Mülheim 1	H. Schmitz	67	98	63	—
Mülheim 2	H. Schauenburg	12	60	25	30
Neibrich	D. Rötten	32	—	27	—
Neu-Engelbans	H. Röttes	20	—	23	—
Niebersdorf	A. Wifhermann	14	80	27	25
Neu-Salzbrunn	C. Bunt	—	—	11	70
Niebersprochhövel	H. Boos	30	—	30	—
Niebers-Hermisdorf	G. Hildebrandt	80	60	7	35
Niebersküter	H. Wädlinghoff-Anger	31	85	25	50
Oberprochhövel	H. Knäpper	8	70	27	40
Oberholthausen	J. Pefche	21	10	36	80
Otholz	E. Scharf	10	—	25	06
Deßel	H. Kamp	23	55	—	—
Ober-Hermisdorf	H. Albrecht	83	25	44	70
Ober-Waldenburg	H. Freudenreich	21	—	10	77
Provice	H. Gentermann	27	—	—	—
Querenburg	H. Schaf	—	—	80	—
Reddinghausen	H. Böhrer	—	—	80	—
Riemke	H. Pölkemann	26	90	25	50
Rotthausen	H. Pappmüller	—	—	30	—
Rüdinghausen	H. Gläser	13	50	8	40
Schären	H. Steffen	32	45	59	35
Schönebeck	J. Espey	20	60	50	50
Schüttelfe	H. Schänemann	26	55	25	85
Schwertelhaide	C. Henning	—	—	14	65
Schnee	H. Buchmann	83	55	43	30
Stappfurt	H. Rauchhadt	68	—	68	35
Steele	H. Schürmann-Gerhardt	10	—	13	50
Stiepel	H. Wegge	20	—	17	—
Styrum	H. Schaf	12	70	12	15
Stodum	H. Köthe	60	—	120	—
Syburg	C. Schumacher	10	—	20	50
Sommerberg	H. Bränger	5	10	4	—
Senftenberg	H. Wähmuth	—	—	16	11
Uedenorf	H. Weisenbruch	60	—	50	—
Bormholz 1	C. Rötting	16	30	7	00
Bormholz 2	H. Berdelmann	—	—	45	80
Wattenfeld 1	H. Springen	50	—	—	—
Wattenfeld 2	H. Welle	38	30	42	05
Waldenburg	H. Depenbrod	27	—	—	—
Weitmar 2	H. Strögen	—	—	45	—
Westenfeld	C. Rötting	30	—	5	—
Werben	H. Brück	10	20	27	10
Wengern	H. Keshpöfker	21	—	18	21
Werne	W. Lehner	19	85	83	—
Weßrich	H. Weber	34	—	37	70
Weißstein	H. Lohmann	37	70	66	—
Wing	H. Reienburg	24	—	66	—
Witten	H. Kirrann	16	40	22	70
Witzhausen	—	10	—	13	—
Zauterora	—	10	—	—	—
Hauptkasse, J. Branzenberg	—	19	80	27	—
Druckerei (Abonements und Druckfachen)	—	499	70	1053	27
An Zinsen, Rückzahlungen und andere Einnahmen	—	541	—	528	31
An verkaufte Broschüren	—	63	03	69	73
		6039	55	5463	12

Summa der Gesamt-Einnahme 11,502 Mark 67 Pf.

Ausgabe:

Ver- und Gebrauchsgegenstände	11,—	Wk.
Correspondenz, Pader-Porto	1150,90	>
Agitation	203,48	>
Bewahrung	1835,10	>
Medizisch	537,65	>
Allgemeine Ausgaben	510,52	>
laur Tagebuch, Postabschnitte, Strafporto	39,36	>
Druckerei:		
Arbeitslohn und Altersversorgung	98,—	>
Expedition	770,—	>
Redaktion	1529,23	>
Arbeitslohn	2123,35	>
Ver- und Gebrauchsgegenstände	2080,37	>
Druckhandel	185,44	>
Summa	11974,22	Wk.

Bilanz:

Einnahme	11 502,67	Wk.
Ausgabe	11 074,22	>
Ueberschuß	428,45	>
Zinsbar angelegt sind	21000	Mark.
Der Control-Ausschuß		H. Rämpchen. H. Klobes.

Der vorstehende Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. April 1894, also 7 Monate. Der regelrechte halbjährliche Abschluß am 1. April d. J. konnte nicht vorgelegt werden, weil ich zu der Fertigstellung durch eine 3monatliche Gefängnisstrafe verhindert war. Unser diesmaliger Bericht

konnte leider nur wenig günstig ausfallen. Einnahmen und Ausgaben decken sich annähernd. Wenn wir den Ursachen nachforschen, die solche verhältnismäßig schlechte Ergebnisse zeitigten, so müssen wir vor allem wieder der großen Schwierigkeiten gedenken mit denen wir zu kämpfen hatten, die Hindernisse, die unsere Agitation in den Weg geworfen werden, die wir schon in früheren Berichten festgestellt haben: die Lokalabtreibung, die Erschwerung der Einziehung von Beiträgen, das drohende Gespenst der Maßregelung — kurz, alle alte Bekannten in ununterbrochener Thätigkeit. Zudem hatten wir gerade in diesem Halbjahre unter den Folgen des vorjährigen verunglückten Streiks zu leiden. Fast sämtliche Führer des Verbandes saßen die Monate lang hinter Schloß und Riegel, zeitweilig der ganze Vorstand. Kein Wunder, wenn durch diese harten Strafen, durch die vollständige Lahmlegung der Agitation eine gewisse Paralyse und eine Muthlosigkeit unter den Mitgliedern eintritt.

So konnte es kommen, daß die unerfüllte Pflicht der Kohlenhändler wahre Orgien feierte; so konnte besonders das berückelnde Kohlenhändler die Produktion nach seiner Weise regeln, zum Vortheil der vereinigten Bechensbesitzer, zum Nachtheil der ausgepreßten Bergarbeiter. Erhöhung der Kohlenpreise, Einschränkung der Produktion waren die geläufigsten Mittel, die aus dem Bureau dieses Kohlenringes kamen; Einschränkung von Fehlerschichten, Entlassung von Arbeitern, Herunterdrückung des Gehaltes waren naturthwendige Folgen. Eine Regelung der Produktion in der sozialistischen Gesellschaft für mehrere Arbeiter zum Fluch — Wieder hört man allenthalben, und nicht bloß allein von den Bergleuten, sondern auch in der Geschäftswelt, die Lage der Bergarbeiter sei heute schlimmer wie vor 89. Jawohl, das ist sie thatsächlich. Soll denn wieder erst eine ähnliche Catastrophe wie 89 den übermüthigen Bechensbesitzer zu Gemüthe führen, daß auch der Tyrannenmacht eine Grenze gesetzt ist? Wahrhaftig, wer ein offenes Ohr hat, dem kann es nicht entgehen, daß in weiten Bergarbeiterkreisen die bittere Noth zur dumpfen Verzweiflung treibt, nur die Gruben-Verwaltungen bleiben taub und blind, oder wollen nicht hören. Es ist die alte Geschichte:

„Und so mag vergebens lauschen,
Wer dem Sturze näher geht.
Doch die Zukunft hörte rauschen,
In der Ferne der Prophet.“

Es ist wahr, die Vereinigung der Bechenverwaltungen ist machtvoll, alles beherrschend, alles unterdrückend, unsere Organisation steht nicht im Verhältniß zu ihr als gleichgeleitender, entsprechender Machtfactor. Allein, sollen wir deshalb verzagen? Muthlos die Platte ins Korn werfen? Nein, tausendmal nein! Sie können wohl noch eine Zeitlang das Volkswohl und die Volkskraft verheeren und vernichten, je toller sie es treiben, je eher haben sie abgewirthschaftet. Die Bergarbeiter werden sich befreien von der Lohnslaverei und unsere Organisation wird ihr rechtlich Theil dazu beitragen, wenn auch langsam, so doch sicher. Die besten Anzeichen sind vorhanden. Die Kameraden am Deister sind jetzt ebenfalls aufgewacht, sie haben eingesehen, daß eine straffe Organisation noth thut. Ein gleiches ist von den ober-schlesischen Kameraden zu melden. Auch diese haben in den letzten Wochen eine staatliche Anzahl von Abonnenten auf unsere Zeitung gestellt und hoffentlich wird es hundertfältige Frucht bringen. Darum Kameraden in den organisirten Revieren, nicht verzagen, den Kopf immer hoch, die Zukunft wird den zielbewußten Arbeitern gehören, trotz allen maßlosen Verfolgungen, allen Unterdrückungsgelüsten zum Hohn schließt unser Verband fester und fester den Kern der Bergarbeiterchaft in sich, er enthält eine klare zielbewußte Schaar des kämpfenden Grubenproletariats.

Mit herzl. Glückw! Bochum, den 13. Juni 1894. J. Meyer.

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.
Sonntag, den 26. August,
in Bochum (Germaniahalle, gegenüber der Station Präsidium):
General-Versammlung.
Uhr und Tagesordnung wird in nächster Nummer bekannt gemacht.
Der Vorstand.